Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 101 (1968)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 16

Organ des Bernischen Lehrervereins
101. Jahrgang, Bern, 20. April 1968

Organe de la Société des instituteurs bernois
101e année, Berne, 20 avril 1968

† Walter Moser

alt Oberlehrer der Länggaßschule, Bern

Nach einem reichen und gesegneten Leben, dessen Abend er nach dem Tode seiner Frau in der Familie seines Sohnes verbrachte, ist in der Morgenfrühe des 3. März nach längerer und schwerer Krankheit alt Oberlehrer Walter Moser heimgegangen. An der Trauerfeier im Krematorium des Bremgartenfriedhofes zeichnete Pfarrer Rindlisbacher mit spürbarer innerer Anteilnahme das Lebensbild des Verstorbenen. Der Berner Männerchor und der Sunndigchor – Walter Moser zählte zu den Mitbegründern des letzteren – ehrten ihr jahrzehntelanges, hochgeachtetes Mitglied durch den Vortrag von Abschiedsgesängen. Nach seinen eigenen Worten bedeutete der Berner Mänichor viel in seinem Leben; es musste den auch etwas ganz besonderes vorliegen, wenn er den wöchentlichen Zusammenkünften seiner Sängerfreunde fernblieb. Gute Freundschaft verband ihn aber auch mit seinen ältern Amtskollegen und mit den Seminarkameraden.

Walter Moser ist in der ländlichen Stille von Heimiswil aufgewachsen. Nach dem Besuch der Sekundarschule Burgdorf durchlief er mit der 65. Promotion das Staatsseminar Hofwil. 1904 patentiert, wirkte er einige Jahre als Lehrer in Ersigen bei Kirchberg und in Interlaken. 1909 wurde er an die Länggaßschule in Bern gewählt. Dort betreute er anfänglich das dritte und vierte Schuljahr. Aber schon 1923 trug ihn das Vertrauen der Länggass-Lehrerschaft und der Schulbehörden an die Spitze der Schule: er wurde auf einmütigen Vorschlag der Lehrerschaft zum Oberlehrer ernannt und versah dieses Amt, womit die Führung der Oberklasse verbunden war, bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1952.

Seinen zahlreichen Schülern, von denen viele Klassen mit ihm in gelegentlichen Zusammenkünften verbunden blieben, war er ein strenger, an sich selbst und an sie grosse Anforderungen stellender Lehrer, aber auch ein wohlgesinnter, anteilnehmender Freund weit über die Schulzeit hinaus. Er vermittelte ihnen ein gründliches Wissen, erzog sie zu selbständiger und sorgfältiger Arbeit und half mit, sie zu verantwortungsbewusstem Denken und Handeln zu erziehen. Ein ganz besonderes Anliegen war ihm der Religionsunterricht. Jahrelang stellte er seine Klasse dem Münsterpfarrer und Theologieprofessor Schädelin für die praktische Einführung der Theologiestudenten in den biblischen Unterricht zur Verfügung. Grosses Verständnis zeigte Walter Moser für alle sozialen und die Gesundheit der Jugend fördernden Einrichtungen: Ferienversorgung, Ferienwanderungen, Sportferien, Sporttage, Turnunterricht. Viele Jahre begleitete er uns als Mitleiter auf den 14tägigen Ferienwanderungen im Oberland, im Wallis und im Tessin.

Die Verwaltung und Leitung der grossen Schule von über 50 Klassen besorgte er mit einem nicht alltäglichen Einsatz, mit der ihn auszeichnenden Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Ein ungetrübtes Verhältnis verband ihn mit den jeweiligen Schulkommissionspräsidenten, mit der Schulkommission und den Oberbehörden; sie liessen ihm denn auch am Sarge für seine grosse Arbeit den besten Dank aussprechen. Die Lehrerschaft seiner Schule wusste, dass Ihr Oberlehrer ihre Interessen nach aussen und nach oben geschickt vertrat, und schenkte ihm das ungeteilte Vertrauen. Dabei scheute er nicht davor zurück, energisch, aber taktvoll und wohlwollend, der Sache, dem Ansehen der Schule zuliebe, auf etwaige Fehler und Mängel hinzuweisen und um deren Ausmerzung besorgt zu sein.

Ein grosses Verdienst erwarb sich Walter Moser damit, dass er sich für die Weiterbildung der Lehrerschaft wegweisend einsetzte. Er war Initiant der in den dreissiger und vierziger Jahren in der Länggasse durchgeführten abgestuften Weiterbildungskonferenzen ausserhalb der täglichen Schulzeit. Die Oberstufenkonferenz, die er präsidierte, schuf u. a. als Gemeinschaftsarbeit ein Heft «Übungen zur Aussprache» und ein solches «Übungen zur Rechtschreibung», die mehrere Auflagen erlebt haben und noch heute Absatz finden.

Inhalt – Sommaire

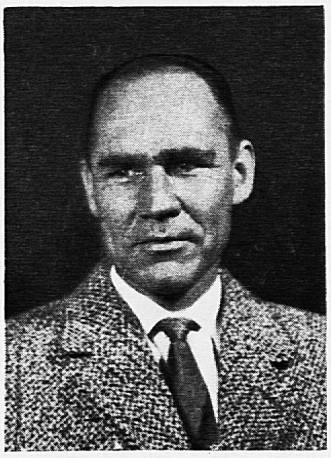
† Walter Moser 101
† Walter Rüfenacht 102
† Walter Keller 102
Sektion Thun Land 103
Nyafaru-Rundbrief 103
Helvetas, Ortsgruppe Bern 104
Mätteliheim 104
SBMEM, Section jurassienne: Assemblée générale ordinaire (III) 105
Dans les Ecoles normales 106
Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire: Cours 1968 106
Société pédagogique jurassienne: Correspondant à l'Educateur – Congrès SPJ 107
Mitteilungen des Sekretariates
Communications du Secrétariat 107

So ist es begreiflich, dass die Dienste Walter Mosers auch ausserhalb der Schule in Anspruch genommen wurden. Er präsidierte den Lehrerverein Bern-Stadt, war dessen Vertreter im Vorstand des kantonalen Lehrervereins und viele Jahre auch in Kommissionen des schweizerischen Lehrervereins erfolgreich tätig.
Auch im Wehrdienst stellte er seinen Mann. Während der Grenzbesetzung von 1914–1918 kommandierte er eine oberaargauische Kompanie, und von 1939 bis 1945 gehörte er als Major dem Territorialstab III an. Die genannten Berufsorganisationen, seine Dienstkameraden und seine letzten drei Seminarkameraden liessen ihm dankbare Abschiedsgrüsse entbieten.
Walter Moser ist zeitlebens viel Arbeit und Verantwortung zugeteilt worden; er hat sich weder der einen noch der andern entzogen, sie aufrecht und geradlinig getan und getragen. Dafür wissen wir ihm über das Grab hinaus warmen Dank und sprechen seiner Sohnesfamilie unser herzliches Beileid aus. *P. F.*

† Walter Rüfenacht, 1920 – 1967

Lehrer in Rüfenacht bei Worb

Am 11. Dezember 1967 starb Walter Rüfenacht, als er mit seinen Schülern vom Schlittschuhlaufen auf der Giesse nach Hause zurückkehren wollte, an einem Herzschlag. Seine Frau hatte ihn begleitet. Die letzten Worte, die er an sie richtete, lauteten: Itz hei die Buebe doch Freud gha!
Rückblickend werden uns diese letzten Worte unseres lieben Kameraden für sein ganzes Leben wichtig und sinnvoll: Freude bereiten, sich am Guten und Schönen freuen, mit Freude arbeiten, freudig feiern – das war wohl immer ein besonderes Bedürfnis für ihn. Schon im Seminar Muristalden (79. Promotion) gehörte er stets zum tragenden und verbindenden Teil unserer wohl recht bunt gemengten Gemeinschaft. Mit seiner offenen, fröhlichen und natürlichen Art wusste er Spannungen zu überwinden und auszugleichen. Wo Walter auftauchte, da war es gemütlich, da gab es kein Übelnehmen.



Mit Freude ging er wenig später in seinem Rüfenacht, wo er inmitten einer zahlreichen Geschwisterschar aufgewachsen war, an die Schularbeit. Er setzte sich selbstverständlich ein für alle die vielen Dinge, auch ausserhalb der Schule, in Dorf und Gemeinde und blieb dabei doch immer er selbst, ohne der Gefahr jener Überheblichkeit zu erliegen, die man so oft an vielbeschäftigten und vielbegehrten Leuten begegnet. Er hat sich nie hervorgetan, um Ehre zu suchen, dies hätte zu seinem schlichten, freundlichen Wesen nicht gepasst. Gerade darum war jedes Zusammensein mit Walter an Konferenzen, Kursen oder Tagungen, in seinem Heim, mit seiner Familie jederzeit eine Freude. Wie gross die Arbeitslast auch sein mochte, nie hörte man ihn unmutig darüber klagen, immer hatte man das schöne Gefühl, er trage seine Pflichten freudig, und immer fand er dabei noch Zeit, etwas zu anderer Freude zu tun.
Seine Familie, sein Heim, sein Dorf, seine Schule – sie bildeten wohl die Grundlage zu dieser Lebenshaltung. Seine Kollegen in Rüfenacht haben mich besonders beauftragt, an dieser Stelle festzuhalten, wie erfreulich und schön die Zusammenarbeit mit Walter immer gewesen sei, und dass sie sich keinen besseren Kameraden und Kollegen hätten wünschen können. Ein Zeugnis, dessen Grösse wir sicher alle zu würdigen wissen!
Als die Baufirma seines Bruders in der Hochkonjunktur stand, gab Walter die Schule auf, wohl nicht leichten Herzens, und trat ins Geschäft ein. Vielfältig war die Verantwortung, die er hier übernahm. Er wurde ihr in gleicher Art gerecht wie zuvor in Schule und Dorf.
Ein Herzinfarkt im vergangenen Frühjahr zwang ihn zu vorzeitiger Ruhe und Schonung, was ihm wohl nicht ganz leichtgefallen sein dürfte. Um so grösser war seine Freude, als ihm der Arzt erlaubte, auf den Herbst 1967 in der Schulstube neu anzufangen. Dass es dazu noch wieder in seiner Schulstube in Rüfenacht sein durfte, machte die Freude wohl erst vollkommen. Ein paar kurze Wochen nur waren ihm noch vergönnt. Am 14. Dezember wurde Walter in Worb zu Grabe getragen.
Wir, seine Kameraden von der 79. Promotion, standen damit zum ersten Male am Grabe eines Klassenkameraden. Wir werden Walter in gutem Andenken behalten, und es wird uns eine stete Mahnung sein, das, was er uns so selbstverständlich vorgelebt hat, immer bewusster zu üben: andern Freude zu bereiten! *Wilfried Bucher*

† Walter Keller

Am 15. November 1967 traf sich eine zahlreiche Trauerversammlung im Krematorium in Bern, um von Walter Keller Abschied zu nehmen.
Als Lehrerssohn trat er 1916 in die 81. Promotion des Staatsseminars in Hofwil ein. Allen erschien Walter vorerst als zurückhaltender, eher etwas scheuer Jüngling vom Lande, der aber bald durch sein gemüthaftes Wesen und seinen stillen, des schelmischen Beiklangs nicht entbehrenden Humors von allen geachtet und geliebt wurde. Als fleissiger und zuverlässiger Schaffer war er in der Lage, hier und dort helfend zu unterstützen, und sein ausgeglichenes vertrauliches Wesen half oftmals Gegensätze zu mildern oder zu überbrücken. Stets fanden ihn die Kameraden dem Schönen in Natur, Dichtung und Musik aufgeschlossen und dem Wahren verpflichtet. – Nach der Seminarzeit war er bis 1932 im Schuldienst auf dem Lande, um dann an die Matteschule in Bern gewählt zu werden. Seine Empfehlungen waren die saubere Denkungsart und die Gewissenhaftigkeit im Beruf. Er kannte die einfachen Verhältnisse und wusste, dass solchen Kindern nur eine gute Schulung und Förderung fürs spätere Leben nützlich sein können. So war er bald ein vom Kollegium geliebter und geachteter Lehrer und Erzieher von pflichterfülltem Sinn. Beispielhaft opferte er seine Zeit der Schule. Verantwortungsvoll, streng, jedoch der Liebe nicht entbehrend, führte er die Schüler

der Freude am Erfolg entgegen. Als Sohn vom Lande pflegte er den Schulgarten, dass das ganze Quartier voll Achtung von ihm redete.

Musisch begabt, wirkte er auch als Dirigent des «Gemischten-Chors Matte» mit wohlausgewähltem Stoff über die Proben hinaus in den Alltag hinein.
Alles nahm er zu Herzen. Was ihn bewegte, vertrat er fein begründet und manchmal mit Feuereifer. – So opferte er Kraft um Kraft! Er konnte mit seiner Anlage nicht anders, als sich im Dienste für seine Umwelt aufreiben. Gesundheitliche Warnungen wollte er nicht wahrhaben. Am 12. November 1967 wurde unser Walter Keller nach einem kurzen schweren Leiden von uns weggenommen. Er bleibt uns in leuchtender Erinnerung!

C. L.

Sektion Thun-Land des BLV

Im Singsaal der Sekundarschule Steffisburg hat unter dem Vorsitz von Hans Minder (Steffisburg) eine Versammlung der Sektion Thun-Land des Bernischen Lehrervereins stattgefunden. Der Präsident gab bekannt, dass der letzte Skikurs gut besucht worden sei und ein weiterer im nächsten Winter stattfinden soll. Gemeinsame Weiterbildungskurse wurden mit der Sektion Thun-Stadt durchgeführt. Ferner gedachte der Vorsitzende des kürzlich im Alter von 80 Jahren dahingegangenen alt Sekundarlehrers Gottlieb Abbühl, Steffisburg. Die Mutationen ergaben eine Anzahl Veränderungen im Mitgliederbestand. Fräulein Ruth Burren aus Steffisburg demissionierte als Delegierte; sie wurde ersetzt durch Fräulein Käthi Gempeler aus Steffisburg. Turnusgemäss scheidet Präsident Hans Minder aus, und die Nachfolge übernimmt Alfred Reinhard aus Uetendorf. Als neuer Vizepräsident wurde Hans Marti, Heimberg, gewählt. Als Sekretär konnte Hans Nydegger aus Steffisburg gewonnen werden. Zurück traten als Beisitzer Walter Graf aus Uetendorf und Hermann Wittwer aus Sigriswil. Die Nachfolge übernahmen Fräulein Elisabeth Schwab in Oberhofen und Urs Stettler in Uetendorf. Allen Zurückgetretenen wurde die Arbeit bestens verdankt. Einem Gesuch des abstinenten Lehrervereins um Gewährung eines jährlichen Beitrages wurde entsprochen. Zeitraubend gestaltete sich die Diskussion über den neuen Primarschullehrplan. Zwei Arbeitsgruppen der Mittel- und Oberstufe hatten vorgängig Vorschläge ausgearbeitet, die nun von deren Leitern, Walter Tschan und Rolf Hauri, vorgelegt und begründet wurden. Einmütig war man der Auffassung, dass neben dem verbindlichen Lehrplan wieder ein unverbindlicher geschaffen werden sollte. Ferner wurde kritisiert, der neue Lehrplan nehme zu wenig Rücksicht auf die mehrklassigen Schulen. Geschlossen wandte man sich gegen einen Abbau der Stundenzahl in der Sprache.
Den Abschluss der Tagung bildete ein wertvoller Vortrag von Hans Minder über zwei Reisen in den hohen Norden. In Wort und Bild wurden Eindrücke wiedergegeben, die geeignet waren, in der aufmerksamen Zuhörerschaft die Reiselust zu wecken. Für sein flottes und lebhaftes Referat durfte Hans Minder herzlichen Dank entgegennehmen. *H. H.*

Nyafaru-Rundbrief vom März 1968

Wir sind uns der Wichtigkeit des Kontaktes mit unsern Freunden in Übersee bewusst, doch haben leider die verschiedenen Rückschläge und andere Ereignisse der letzten fünf Jahre oft eine regelmässige Information erschwert. Wir werden nun versuchen, es in Zukunft besser zu machen, haben sich doch die Verhältnisse in Nyafaru entscheidend gebessert.
Einige unserer Freunde sind offenbar sehr froh, über Einzelheiten unseres Lebens hier draussen in Kenntnis gesetzt zu werden. Während ihres kürzlichen Aufenthaltes in der Schweiz erzählte Patricia Charter z. B. einem Nyafarufreund, wie schwierig es sei, Kaninchen aufzuziehen. Sie beschrieb, wie die stets hungrigen Dorfhunde den Weg durch Drahtzäune zu finden wissen, die eigentlich die fetten Kaninchen vor ihren Zähnen schützen sollten. Der Zuhörer rief dabei spontan aus: «Gerade solche Sachen möchten wir von euch hören!» Wir haben uns ja nicht träumen lassen, dass das ein Problem für euch sein könnte!
Das Leben in Nyafaru – und im grössten Teil des ländlichen Afrikas – ist gespickt mit solchen Problemen: Das Vieh streunt herum und frisst den Kohl im Garten, weil das Geld für Zäune fehlte. Mit viel Geduld grossgezogene Küken werden im Alter von 3 Monaten durch des Nachbars Katze gefressen, während Krähen begierig darauf warten, sich auf ein neugeborenes Lamm zu stürzen, falls ihm seine Mutter einen Moment lang den Rücken zudrehen sollte. Der Kornwurm tut sich am Mais gütlich, weisse Ameisen «widmen» sich den Häusern, und der Stielkäfer macht sich hinter die Beerenkulturen. Viel Arbeit geht auf diese Weise verloren, und jeder Bissen, der geerntet wird, ist die Frucht unablässiger Pflege und Wachsamkeit.
Es ist aber der Sieg über die Probleme des täglichen Lebens, der dem Menschen überhaupt den Bestand in einer gegebenen Umgebung erlaubt. Nyafaru macht da keine Ausnahme, und es ist deshalb nicht gut, zu schimpfen, weil man morgens um 2 Uhr aus dem Bett muss, um die Kühe der Tangwenas aus dem Garten zu jagen. Wir sind gezwungen, etwas gegen diese immer neu auftretenden Missgeschicke zu tun, und vor allem müssen wir vermeiden, in den Fatalismus abzugleiten, der sich damit abfindet, dass das Vieh die Gärten verwüstet: «Da kann man eben nichts dagegen tun!»
Nyafaru überlebt, weil trotz dieser Schwierigkeiten ein Wille da ist zu einer Leistung. Es setzt sich mit dem Leben auseinander; wie im übrigen Rhodesien ist mindestens die Hälfte seiner Bewohner jünger als 17 Jahre, und die Zukunft dieser Jugend liegt in unserer Hand. Es besteht ein Mangel an für Afrikaner bestimmtes Land, und die hartumkämpften Jucharten europäischer Farmen sind noch rarer. Auch wenn vom ursprünglichen Enthusiasmus hinsichtlich des Aufbaus einer idealen Genossenschaftsfarm ein Grossteil verflogen ist, so ist doch Nyafaru noch heute ein Ort der Zuversicht, und sowohl die Erwachsenen wie die Kinder bemühen sich ununterbrochen, das Leben zu meistern auf diesem Flecken Erde.
Eine der hoffnungsvollsten Begebenheiten der letzten Zeit ist das grosse Verantwortungsbewusstsein, mit der die in Nyafaru wohnenden *Schüler* unter Booker Mwedzi die Besorgung eines Teiles des Viehs und anderer wichtiger Arbeiten übernommen haben, die früher Aufgabe der Farmarbeiter waren. Die Herde der 50 Mashona/Aberdeen-Rinder und die nach der Verteilung an die Farmbauern übriggebliebenen Schafe sind nun der Schule anvertraut. Die Schulbuben haben deren Betreuung mit viel Eifer und Geschick übernommen. Sie führen auch andere Arbeiten aus wie das Mahlen des Maises, die Beerenpflege, Wagenreparaturen, Umzäunen usw. Die Kinder lernen einfache Verrichtungen wie z. B. das Reparieren von Gebäuden, das Verglasen der Fenster, alle Malerarbeiten werden von den Schülern gemacht. Sie lernen das Pflegen

von Kühen und Schafen. Wir haben auch einen kleinen Baumgarten mit Zitrusfrüchten gestartet.

Ein anderes hoffnungsvolles Zeichen ist auch der *wachsende Wirklichkeitssinn.* So wurde beschlossen, den Traktor und dessen Zusatzgeräte zu verkaufen, denn er hätte Reparaturen benötigt, die auf £ 300 (3600 Fr.) geschätzt wurden. Wir haben dafür einen Motor für die Maismühle gekauft, ebenso einen sogenannten schottischen Karren für das Führen der Bausteine. Diese letztere Arbeit werden Simon Matsera und Shem Marunda übernehmen. Sie besitzen die nötigen Zugochsen und brauchen diesen Fuhrlohn dringend. So bleibt das Geld in Nyafaru, anstatt in eine von Europäern geführte Garage abzuwandern, wo die Preise seit der Unabhängigkeit steil angestiegen sind.

Auch der *Landrover* kostet eine Menge Geld, aber er ist absolut unentbehrlich, stellt er doch unsere einzige Verbindung zur Aussenwelt dar. Jede Woche geht's hinunter nach Troutbeck, zuerst auf die Höhe der Hügel, dann steil hinunter zum Gaeresi-Fluss, wieder lange hinauf zum Wald und der Säge, oft so tief im Schlamm, dass man sich verwundert, überhaupt durchgekommen zu sein. Zwanzig steile Haarnadelkurven sind bei jeder Fahrt zu überwinden. Übrigens ist unser Landrover bis jetzt 60 000 km gefahren, altersschwach geworden und muss dringend ersetzt werden. Die Arbeit ist für ihn zu streng geworden. Wir können aber nicht darauf verzichten. So ist es begreiflich, dass die *Transporte* eines unserer schwierigsten Probleme sind. Jedes kleinste Ding, ob es sich auch nur um Nadeln für den Laden handelt, muss herbeigeführt werden: Säcke mit Mais, Petrolfässer, Seifenkisten, Trockenfische, Schulbücher, Biskuits, Brotlaibe und nicht zuletzt der sehnlichst erwartete Postsack bilden die Fracht, manchmal in strömendem Regen. Nur allzu heftig angeschwollene Bäche können es verhindern, diese Reise ins Tal zu unternehmen.

Diese Beschreibung zeigt, wie wichtig es ist, dass wir alles, was irgendwie möglich ist, in Nyafaru selbst pflanzen, und unsere Essgewohnheiten auf das ausrichten, was dort wächst. Die fünf Farmbauern haben nun schon ganz schöne Ernten an Mais, besonders dort, wo Kalk als Dünger angewandt wurde. Aber auch Kartoffeln, Kürbisse, Bohnen und Gemüse gedeihen gut. Wir hoffen, dass mit der Zeit alle Lebensmittel selbst erzeugt werden, inklusive der Kapbeeren als Verkaufsernte.

Die andere «Verkaufsernte» sind natürlich die *Webteppiche.* In der Webstube wird von unseren Weberinnen die Wolle unserer Corriedale-Schafe verarbeitet. Vier der fünf Farmbauern haben Frauen oder Töchter, die dort arbeiten und 4–5 Pfund pro Monat verdienen. Zwei Mädchen von Port Victoria kamen kürzlich zum Anlernen. Sie haben sich gut in die Gruppe eingefügt und verursachen keine besonderen Kosten. Sie wollen bei sich zu Hause einmal eine Weberei betreiben.

Schule: Sie begann mit dem neuen Schuljahr im Januar. Ein neuer Lehrer hat die unterste Klasse übernommen. Es ist Alban Makoni, dessen Vater Enoch vor 10 Jahren zu den eifrigsten Teilnehmern der Fortbildungskurse auf der St.-Faith-Farm gehört hatte. Es haben sich viel mehr Kinder angemeldet (60), als wir erwartet haben. Wir sehen uns nach einem weiteren Lehrer um. Die Schule hat nun 250 Schüler. Die Erziehungsbehörde lehnte für dieses Jahr die Übernahme der Lehrgehälter der Oberklassenlehrer ab. Wir müssen also selber dafür aufkommen.

Gartenbau: Mit der wertvollen Hilfe von Frau Pat Kennedy pflanzten wir Büsche und Blumen um die Schule herum, wie auch einen Obstgarten mit Zitrusfrüchten. Die Kinder sind heute viel mehr für die Arbeit im Schulgarten interessiert. Sogar ihre Eltern sprachen dafür ihre Anerkennung aus, als sie Mitte Dezember die von Mrs. Kennedy offerierte Examen-Party besuchten. (Früher haben sich nämlich die Eltern der Schulkinder sehr darüber aufgehalten, dass man ihre Kinder in der Schule auch zu körperlicher Arbeit anhält. Die Kinder seien doch zum Lernen in der Schule, nicht zum Arbeiten!)

Die Nyafaruschüler und die Welt: Die älteren Kinder entdecken die Aussenwelt, obschon meistens nur durch ihre Geographiebücher, die Zeitungen und die gelegentlichen Lichtbildvorführungen. Tinaani Muomba durfte die Welt ausserhalb Nyafaru in seinen Weihnachtsferien entdecken, als er mit dem Schulleiter nach Salisbury in die Hauptstadt fahren durfte. Er war so übernommen, dass er dauernd aus dem Fenster des Landrovers hinauslehnte. Seine Fragen waren endlos, wie z. B. «Wo lebt denn eigentlich die Regierung?» Nächstes Jahr will er dort unten arbeiten.

Unsere Schweizer Freunde waren froh, authentische Nachrichten durch Patricia Charter zu erhalten, als sie von ihrem Heimaturlaub zurückflog. Etliche schwierige Fragen wurden diskutiert, und unsere Bande mit der Schweiz wurden verstärkt. *Wir hoffen, diesen Sommer den Besuch der drei Berner Lehrerinnen zu erhalten, welche 1965 bei uns waren.* Wir sind überzeugt, dass der persönliche Kontakt sehr wichtig für das gegenseitige Verstehen ist.

Unser Finanzjahr endete am 31. Dezember. Unsere Buchhaltung wird von einem Treuhänder kontrolliert.

Wir grüssen unsere Freunde in der Schweiz, in Grossbritannien und anderswo und hoffen, dass sie unser Werk, das wir versuchen auszuführen, weiter unterstützen werden.

Stephen Matewa,
Schulleiter und Farmmanager in Nyafaru

Nyafaru Dev. Company (Pvt.) Ltd.
P. Bag 8016 N, Rusape, Rhodesia

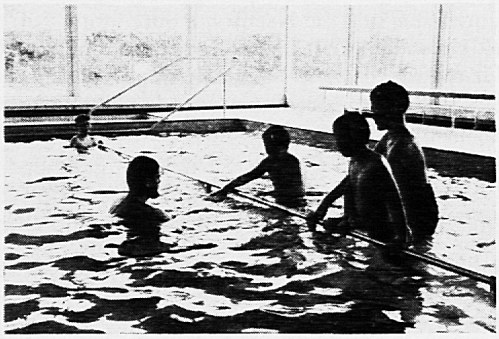
Helvetas, Ortsgruppe Bern

Der Vorstand dankt allen Kolleginnen und Kollegen herzlich für ihren Einsatz beim Servietten- und Zündhölzliverkauf vom letzten Herbst. Dank der treuen Mitarbeit der Lehrerschaft steht unsere Ortsgruppe an erster Stelle – unter 31 schweiz. Gruppen – was das Verkaufsmaterial betrifft (19 341 Fr.). Wir empfehlen unser dringend notwendiges Hilfswerk, das in Nepal schon reife Früchte zeitigt, auch weiterhin dem Wohlwollen der Kollegen. *H. St.*

Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder

3053 MÜNCHENBUCHSEE
PC: 30 – 4450 Tel. 031 86 00 67

Aktion: Berner Schulen



Die 4 Ersten

Die vier Ersten haben es geschafft! Sie schwimmen! Die Freude über den Erfolg ist nicht geringer als bei einem gesunden Kinde. Und für die andern Kinder der Gruppe bedeutet es Ansporn; Ansporn – es den ersten 4 gleichzutun. Deshalb wissen wir schon heute, dass diese ersten 4 nicht die Einzigen bleiben werden.

Das bedeutet, dass sie für später den andern, den gesunden Kameraden, auch in diesem Punkt um nichts nachstehen

müssen. Damit ist ein weiterer, wichtiger Schritt zur Selbständigkeit und zum angepassten Verhalten getan. Das ist für unsere geistig Behinderten von grossem Wert.

Die Photo zeigt eine Lehrkraft bei der Arbeit mit der Gruppe.

Kinderheim Mätteli
H. Walther, Vorsteher

L'ÉCOLE BERNOISE

SBMEM, Section jurassienne (Suite)

7. Rapport de la Commission officielle de réforme du brevet secondaire. La commission officielle, présidée par M. H. Liechti, inspecteur, est composée de 2 professeurs d'Université, d'un directeur de gymnase et d'un directeur d'Ecole normale, ainsi que de 4 maîtres secondaires. Elle aimerait donner à tous les candidats la possibilité d'acquérir une *formation générale, propédeutique*, dans toutes les disciplines. Cette formation serait acquise lors des 3 premiers semestres. Les 4e et 5e semestres pourraient alors être consacrés à l'étude de problèmes particuliers. En ce qui concerne la *formation professionnelle*, un examen de pédagogie aurait lieu après 3 semestres; un examen après 5 semestres couronnerait les études de psychologie. Le 6e semestre serait consacré à la *formation pratique* (méthodologie générale, méthodologie des différentes branches, leçons données par le candidat).

La commission préconise la création d'un *centre de formation professionnelle* travaillant en contact avec l'Université mais ayant son siège dans le Jura. Elle demande en outre la création d'un *centre de formation continue.*

La commission propose également la suppression du délai d'attente pour les candidats venant de l'Ecole normale. Consultée, la Direction de l'Instruction publique a répondu qu'un décret réglera l'organisation des études des maîtres secondaires.

La commission officielle a remis, en décembre 1966, à la DIP, un rapport sur l'état de ses travaux. Une séance – réunissant les représentants de la DIP, dont M. *Simon Kohler*, conseiller d'Etat, et les représentants de la commission officielle de réforme du brevet – a eu lieu à Berne le 12 mai 1967. M. Kohler, directeur de l'Instruction publique, a admis deux principes:

a) tout étudiant jurassien doit acquérir sa formation dans sa langue maternelle;
b) les études de maître secondaire doivent se faire à l'Université.

Les assurances suivantes ont été données:

- si la commission officielle propose un concordat avec une Université romande, le gouvernement fera les démarches nécessaires en Suisse romande;
- si la commission officielle propose la création d'une Ecole normale supérieure de langue française à Berne, le gouvernement fera les démarches nécessaires pour créer cette institution à l'Université (il n'y aurait, dans ce dernier cas, pas d'obligation d'étudier à Berne: *le principe de la liberté des études est ainsi assuré).*

La DIP se déclare en outre acquise au principe de la création d'un centre de formation professionnelle lié à l'Université et d'un centre de formation continue placé dans le Jura et tenu en relations étroites avec l'Université.

Conclusion: les membres de la commission officielle faisant partie de la SJMEM renseigneront en tout temps leur association sur l'état des travaux de la commission; avant d'envoyer un rapport final aux autorités, la commission officielle entendra les observations de la SJMEM.

Commission SJMEM: Le président revient au point précédent de l'ordre du jour et pose à l'assemblée la question suivante: «Après avoir pris acte des intentions de la commission au sujet de l'Université, pensez-vous que la commission SJMEM doit poursuivre sa mission et établir un contact avec les milieux intéressés?» *La majorité de l'assemblée décide alors de laisser la commission SJMEM dans son état léthargique, se réservant pour plus tard le soin de la prier de reprendre son activité.*

8. Formation continue du corps enseignant secondaire (conclusions de l'enquête). En automne 1966, le comité de section a envoyé à tous ses membres un questionnaire sur la formation continue. 82 maîtres jurassiens ont retourné le questionnaire dûment rempli (32 maîtres scientifiques et 50 maîtres littéraires).

Maîtres scientifiques: Les maîtres de mathématiques s'intéressent aux moyens audio-visuels (11 réponses), à l'enseignement programmé (12), à des échanges d'idées (10) et à l'étude de la méthodologie de certains chapitres de leur enseignement (12). Les maîtres de sciences naturelles désirent en outre un cours sur le matériel d'expérimentation (10) et un cours sur les travaux pratiques (12). 7 maîtres de physique demandent un cours Phywe. Les maîtres de géographie se prononcent pour un cours sur les moyens audio-visuels. 13 collègues demandent un *cours de niveau universitaire* pour les mathématiques, 7 pour la physique et 7 pour la géographie.

Maîtres littéraires: Tous les maîtres littéraires s'intéressent aux moyens audio-visuels, à l'enseignement programmé et au laboratoire de langues (allemand, anglais, italien). 35 collègues s'intéresseraient à une étude pratique des moyens audio-visuels de l'enseignement des langues, 22 maîtres aimeraient suivre des cours de vacances en Allemagne et 19 en Angleterre. 42 professeurs de langues trouvent qu'il serait nécessaire de faire un séjour à l'étranger tous les 5 ou 10 ans. Nombreux sont les collègues qui réclament des cours universitaires!

30 maîtres, enfin, s'intéressent à la création d'une *bibliothèque pour le corps enseignant.*

Conclusions du comité:

- les maîtres jurassiens sont conscients de la nécessité d'une formation continue;
- ils s'intéressent à des *cours de niveau universitaire*;
- ils s'intéressent aux moyens modernes d'enseignement et à leur emploi;
- les maîtres enseignant les langues étrangères éprouvent le besoin de rafraîchir leurs connaissances.

La discussion est abondamment utilisée. Sur proposition de M. *G. Adatte*, directeur de l'Ecole secondaire de Porrentruy, la *création d'une commission pour la formation continue du corps enseignant* est décidée. Soin est laissé au comité de la constituer. La commission reprendra l'enquête, la complétera et étudiera la création d'un centre de formation continue. D'autre part, décision est prise d'informer les organes SPJ, SIB, SBMEM et SPR des résultats de l'enquête et des vœux de l'assemblée.

9. Divers et imprévu. Remplacement du comité: le comité SJMEM terminant son mandat en juin 1968, il est décidé que les collègues de Moutier prendront la succession.

L'assemblée est levée à 16 h. 30.

Suivit un exposé extrêmement intéressant de M. *Jean-Marie Mœckli*, ancien expert de l'Unesco, sur «Quelques problèmes de l'enseignement au Congo».

Section jurassienne SBMEM

Le président: *Jean-Pierre Möckli* — La secrétaire: *Josiane Etique*

Dans les Ecoles normales

Examens d'admission

Les examens d'admission des trois Ecoles normales (Porrentruy, Delémont et Bienne) ont eu lieu en février. Les épreuves écrites étaient simultanées dans les trois établissements. Les problèmes posés étaient identiques pour les garçons de Bienne et de Porrentruy et pour les filles de Bienne et de Delémont. Voici les noms, par établissement et dans l'ordre alphabétique, des jeunes filles et des jeunes gens admis à suivre les cours des Ecoles normales jurassiennes dès le printemps 1968.

Ecole normale de Delémont

Allimann Michèle, Undervelier; Ammann Danièle, Delémont; Boichat Andrée, Les Bois; Boillat Fernande, Fontenais; Brandt Iris, Saint-Imier; Broquet Isabelle, Delémont; Challet Michèle, Courtemautruy; Chenal Maryvonne, Moutier; Chiquet Josette, Alle; Comte Marcelle, Courtételle; Deroche Evelyne, Moutier; Eichenberger Marlyse, Moutier; Favre Danielle, Courgenay; Feller Eliane, Les Bois; Fleury Danielle, Vermes; Fleury Dominique, Delémont; Fringeli Elisabeth, Vicques; Frund Chantal, Courchapoix; Gigon Claudine, Porrentruy; Guélat Denise, Porrentruy; Hager Christine, Delémont; Juillerat Marie-Christine, Alle; Kropf Elisabeth, Moutier; Langenegger Simone, Les Reussilles; Leuenberger Dora, Porrentruy; Loichat Chantal, Porrentruy; Maillat Marguerite, Porrentruy; Meyer Florence, Crémines; Miserez Liliane, Delémont; Neuenschwander, Nicole, Moutier; Riat Agnès, Chevenez; Ruozzi Christine, Delémont; Schaffner Marie-Claire, Asuel; Staeheli Elisabeth, Delémont; Voyame Georgianne, Bassecourt; Zbinden Lise-Marie, Grandval.

(Une candidate, accidentée, passera l'examen oral ultérieurement.)

Ecole normale de Porrentruy

Bacon Roland, Porrentruy; Bachofner François, Bonfol; Barras Jean-Claude, Moutier; Baruselli Michel, Saignelégier; Bassin Paul, Saules; Beuchat Alain, Bienne; Choffat Michel, Cœuve; Eicher René, Corban; Gerber Jean-Claude, Moutier; Guerdat Jean-Claude, Bassecourt; Lehmann Bernard, La Motte; Migy Pierre, Saint-Ursanne; Muriset Pierre, Bienne; Paratte Gabriel, Tramelan; Schaffter André, Bassecourt; Stück François, Evilard.

Ecole normale de Bienne

Béroud Claudine, Bienne; Bider Jacqueline, Bienne; Bloesch Martine, Nidau; Cattin Raymond, Bienne; Fesselet Marie-Madeleine, Sonceboz; Gerber Anne-Marie, Sonceboz; Guex Chantal, Bienne; Jaberg Bernard, Bienne; Kobi Ginette, Bienne; Mori Anne-Andrée, Bienne; Rossetti Sonia, Bienne; Schaub Evelyne, Bienne; Schwab Liliane, Bienne; Tolck Muriel, Bienne; Vuilleumier Marie-Claire, Sonceboz; Widmer Françoise, Corgémont.

Nous présentons nos félicitations et nos vœux à tous ces futurs pédagogues jurassiens.

Porrentruy

Semaine blanche

Du 4 au 9 mars, les trois classes inférieures de l'Ecole normale ont eu leur camp de ski traditionnel. Le lieu retenu cette année était *Wangs/Pizol* (1550 m).

Placé sous l'égide de l'EPGS, le camp était dirigé par M. *J.-L. Joliat*, maître de culture physique, accompagné de MM. *Guéniat*, directeur, *Wettstein*, professeur, et secondé par des moniteurs expérimentés. Comme de coutume, les exercices à ski ont alterné avec des heures de détente consacrées à la projection de films, à des causeries sur les premiers secours, les avalanches, le montage d'une luge de secours, etc. Des soirées de camp, toujours fort animées, ont fait à la gaîté la place qui lui revient en de telles expéditions.

Delémont

Promotions et admission

De retour des camps de ski organisés en Valais (à Haute-Nendaz, Veysonnaz et Chandolin), les élèves de l'Ecole normale se sont préparées à affronter les divers examens de promotion et de brevet. Et c'est le samedi 30 mars, dès 9 h. 30, lors d'une cérémonie officielle au Cinéma Lido, qu'une trentaine de candidates ont reçu leur diplôme d'institutrices. Toutes sont déjà assurées d'une nomination. C'est dire que les perspectives d'emploi sont plus nombreuses d'année en année. Il est significatif de constater que plusieurs classes des degrés moyen et supérieur sont confiées désormais à des institutrices. La mission de l'Ecole normale s'en trouve modifiée d'autant.

Cette préparation d'examens s'est entrecoupée de voyages culturels: à Bâle (spectacle de ballet), à Berne (la ville, les musées, les sessions politiques), à Belfort (spectacle théâtral). Par ces voyages culturels, ainsi que par ses visites d'établissements éducatifs (le Foyer jurassien, l'atelier Les Castors, etc.), par ses invitations faites à des spécialistes de donner des conférences à l'Ecole normale, par l'organisation prochaine de journées de loisirs et d'activités libres, l'Ecole normale cherche à offrir à ses élèves des enseignements, des documents de première main, susceptibles de provoquer des déterminations personnelles.

Accidentée à l'époque des derniers examens d'admission, Mlle *Mireille Schütz*, de Moutier, vient de passer ces examens. Elle a pu être admise. Ce sont ainsi 37 nouvelles élèves qui commenceront leurs études au printemps.

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Cours 1968

1. *Enseignement du français aux degrés moyen et supérieur de l'école primaire*

   3 jours (8, 9 et 10 juillet), à Porrentruy ou Bienne. Direction: M. *Pierre Henry*, maître de classe d'application, Porrentruy.

   – L'enseignement de la lecture et de la récitation: aperçu des méthodes de lecture; de la lecture courante à la compréhension des textes; la diction et la recherche de l'expression; l'emploi du disque et du magnétophone.

   – L'enseignement de la grammaire et de l'orthographe: l'orthographe grammaticale et l'orthographe d'usage; les exercices grammaticaux; suggestions concernant l'emploi des «Cours d'orthographe BLED»; les divers types de dictées; la correction des travaux.

   – L'enseignement de la rédaction: l'élocution et le vocabulaire; le choix des sujets; quelques procédés traditionnels; enquêtes et compositions par équipes; le texte libre; la correspondance usuelle; la correction des travaux.

2. *Le POLYPAL (Inclusal) ou inclusion d'animaux dans la résine transparente*

   1 journée (26 octobre), à Moutier. Chef de cours: M. *Pierre Crélerot*, Cormoret.

– Préparation de l'animal; fabrication du moule; coulage; polissage.

3. *Initiation à la pédagogie Freinet*

1 semaine (26 au 31 août), aux Emibois. Direction: M. *Georges Hervé*, psychologue scolaire, Mulhouse.

– Le texte libre; correspondance interscolaire; activités d'éveil; mathématique moderne; coopérative scolaire; organisation de la classe; plan de travail; équipement d'une classe Freinet; expression artistique et corporelle à l'école.

4. *Cours d'initiation au cinéma*

(Histoire d'un art, définition d'un langage, esquisse d'une méthodologie).

4 après-midi (4, 12, 18 et 26 septembre), à Delémont. Direction: M. *Fritz Widmer*, professeur à l'Ecole normale, Delémont.

5. *Travail du métal*

4 semaines (15 juillet au 10 août), à Porrentruy ou Moutier. Chef de cours: M. *Roger Droz*, maître à l'Ecole normale, Porrentruy.

– Ce cours de base donne droit au diplôme exigé pour l'enseignement de cette discipline à l'école.

6. *Musique instrumentale*

8 après-midi (5, 12, 19 et 26 octobre; 9, 16, 23 et 30 novembre), à Delémont. Direction: M. *André Aubry*, Delémont.

– Révision des principes de solfège et bases harmoniques; exercices pratiques, études progressives méthodiques sur toutes les applications du rythme, de l'intonation, des nuances, etc.; exercices pratiques progressifs basés sur *L'Accord parfait*, arrangements simples à 2, 3 ou 4 voix égales, transposition de chœurs mixtes pour ensemble instrumental; données méthodologiques; essais de direction avec la Fanfare du Collège de Delémont.

7. *La mathématique moderne à l'école primaire*

1 après-midi (2 mai), à Porrentruy. Direction: M. *Gaston Guélat*, maître d'application, Porrentruy.

– Synthèse et adaptation au nouveau plan d'études.

8. *La mathématique moderne à l'école primaire*

1 après-midi (16 mai), à Saignelégier. Direction et programme: idem.

9. *La mathématique moderne à l'école primaire*

1 après-midi (8 mai), à Moutier. Direction et programme: idem.

10. *La mathématique moderne à l'école primaire*

2 après-midi (15 et 22 mai), à Delémont.

– A la conquête du nombre (fin); synthèse et adaptation au nouveau plan d'études.

(Il n'y aura pas, cette année, de cours d'initiation à la mathématique moderne, attendu que des cours de ce genre sont organisés à Genève par la SSTMRS. La Direction de l'instruction publique rembourse le montant de la finance de cours aux participants.)

Inscriptions: Elles seront envoyées, *sur carte postale ou bulletin ad hoc*, au président de la SJTMRS, M. *Charles Moritz*, 2882 Saint-Ursanne, jusqu'au 22 avril 1968*.

*) D'autres publications fixent le délai d'inscription au 15 avril. Vu l'horaire de parution de *L'Ecole bernoise*, ce délai a été, d'entente avec M. Moritz, prolongé d'une semaine.

Société pédagogique jurassienne

Correspondant à l'Educateur

Enfin, la SPJ a trouvé un nouveau bulletinier, correspondant à l'*Educateur*, en remplacement d'André Froidevaux, démissionnaire. Toute correspondance concernant le Jura et destinée à l'*Educateur* sera désormais envoyée à

Germain Montavon
maître secondaire
Bel-Air 11
2740 *Moutier*

que nous remercions d'avoir accepté d'être notre trait d'union avec l'*Educateur*.

Congrès SPJ

Nous rappelons à tous les collègues jurassiens le concours de photos en noir et blanc, organisé à l'occasion du Congrès SPJ (22 juin 1968, à Moutier). Doivent être présentées au minimum 3 photos réalisées par le concurrent (surfaces libres, 24 cm pour le plus petit côté; épreuves montées, c'est-à-dire collées sur carton). Une des trois photos devra se rapporter au thème du Congrès, *L'école et la vie;* les deux autres sont libres. Ceci pour encourager chaque collègue à prendre part à ce concours doté de prix. Les photos seront livrées au plus tard le 20 mai à

Marcel Farron
président SPJ
chemin des Lilas 2
2710 *Tavannes*

Nous rappelons également qu'une place importante est réservée à l'exposition des travaux d'élèves que les collègues jurassiens voudront bien présenter à l'occasion du Congrès de Moutier. *Marcel Farron*, Tavannes

Mitteilungen des Sekretariates

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 6 mars 1968

Assistance judiciaire. La synchronisation des périodes de fonction au 1er avril 1968 a suscité d'assez nombreuses réactions négatives de la part des autorités scolaires ou de parents mécontents. Même dans les cas où notre membre bénéficie pratiquement d'un sursis jusqu'à l'échéance de la période en cours, le refus de le réélire dès maintenant représente un affront et une menace, non mérités dans la plupart des cas. Une fois les délais écoulés, le Comité cantonal prendra les mesures indiquées contre les communes ayant donné la preuve de leur manque de compréhension, voire de simple équité, envers certains collègues. – On accorde, avec les réserves d'usage, l'assistance judiciaire à deux instituteurs cités indépendamment devant le juge pour voies de fait (gifles). On rappellera à la DIP la situation fâ-

Communications du Secrétariat

cheuse du corps enseignant, surtout des écoles primaires et professionnelles, qui n'a pratiquement pas de moyens légaux de coercition applicables à des élèves caractériels graves (ou à leurs parents); nous présenterons plus tard des propositions tendant à remédier à cet état de choses, préjudiciable à tous égards.

Politique scolaire. M. Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique, a déclaré à une délégation du comité que le Conseil-exécutif n'est pas en mesure de se rallier à la proposition SIB de prolonger d'une année les études menant au brevet primaire. En revanche, M. Kohler croit réalisable un riche programme de formation continue qui, pour les jeunes, pourrait même remplacer le «vicariat». Le comité prend acte de ces déclarations et présentera des propositions à l'assemblée des délégués du 12 juin. Les autorités législatives et exécutives du canton devront en tout cas prendre leurs responsabilités devant les exigences de notre époque. – Le dernier séminaire

de la Communauté de travail pour la coordination des systèmes scolaires (Dr Vogel) était consacré aux classes terminales et à la préparation directe ou indirecte aux écoles secondaires du degré supérieur. Un inspecteur scolaire vient s'ajouter à la délégation SIB. – La DIP, avant de répondre à la requête de la SBMEM, soutenue par la SIB, tendant à diminuer de 2 heures l'horaire hebdomadaire des maitres aux écoles secondaires (5e à 9e années scolaires), procède à une enquête au sujet de la situation effective, y compris les leçons supplémentaires données par les maitres dans d'autres écoles que la leur. – Les DIP de la Suisse du Nord-Ouest ont décidé de promouvoir, dès 1969, des essais d'enseigner la première langue étrangère en 4e année primaire. Les communes de Münsingen et Langenthal auront l'honneur d'œuvrer comme pionniers. Les maitres de ces classes-pilotes seront préparés à leur tâche dès cette année. La commission Liechti, instaurée par le Comité cantonal, aura une tâche informative intéressante à remplir au bénéfice du corps enseignant, en collaboration avec la DIP et les inspecteurs. – La SBMEM et la SIB ont fait parvenir à la DIP leurs dernières remarques et propositions quant à la révision du règlement concernant les études en vue de l'obtention du brevet de maître secondaire dans la partie alémanique du canton. Le projet élaboré par une commission de professeurs, dans laquelle le corps enseignant n'avait qu'un seul représentant, risque d'attirer la majorité des candidats, surtout les anciens normaliens, vers la section scientifique et mathématique, qui ne prévoit qu'une seule branche principale; les maitres de langues et d'histoire ne se recruteraient alors plus guère que parmi les bacheliers, ce qui serait préjudiciable à l'équilibre traditionnel et bénéfique devant régner dans le corps enseignant secondaire. – Le comité prend connaissance des pourparlers qui ont eu lieu, entre une délégation mixte de l'Association cantonale des maitresses d'ouvrages et de la SIB avec des collaborateurs de la DIP, au sujet de la réduction des leçons d'ouvrages prévue dans les écoles secondaires de l'ancien canton, réduction qui ramènerait de 19 à 17 heures le total pour les 5 années secondaires. Une réduction encore plus forte (15 heures) a été introduite par le Jura il y a quelques années déjà. On s'inquiète non seulement des coupes à faire dans le plan d'étude, mais aussi des conséquences pour le traitement des maitresses d'ouvrages de tout le canton; en effet, la loi sur la revision des subventions et autres charges financières du canton, qui passera prochainement en 2e lecture devant le Grand Conseil, prévoit pratiquement qu'une maitresse d'ouvrages n'aura droit à un traitement complet que si elle enseigne 24 heures par semaine; ceci représente donc 8 et non plus 6 classes d'ouvrages à l'école secondaire, par exemple. Ne pouvant guère contester la correction arithmétique de la nouvelle formule, les comités demanderont aux autorités de promulguer les dispositions transitoires qui s'imposent afin de garantir pendant quelques années leur traitement aux collègues concernées, dont toutes n'auront pas facilement l'occasion de compléter leur horaire à l'aide de classes supplémentaires. On demande au moins une déclaration de principe devant le parlement cantonal. – Le projet officiel de révision de la loi cantonale sur la formation professionnelle donne lieu à des critiques sévères quant aux sanctions disciplinaires prévues à l'égard du corps enseignant des écoles professionnelles, artisanales et commerciales. En collaboration avec ces collègues, le Comité directeur préparera une prise de position de la SIB pour la séance du Comité cantonal du 24 avril.

Traitement et assurance. La loi citée plus haut et tendant à décharger l'Etat sur les communes pourrait avoir encore d'autres répercussions défavorables sur les traitements, surtout sur les allocations communales. Il semble incertain que le Grand Conseil et surtout le peuple l'acceptent. – La DIP préférerait inclure au traitement de base les allocations pour frais de logement, plutôt que de les augmenter de temps en temps. Le comité verrait des avantages psychologiques et techniques à cette opération, à condition qu'elle se fasse sur des bases suffisantes. Elle suppose une revision de la loi sur les traitements en votation populaire. Le comité continuera les pourparlers avec les Directions de l'instruction publique et des finances, de même que pour l'augmentation en valeur réelle des traitements de base, postulée par les trois associations de salariés dès l'été 1967 et dont on attend la réalisation pour 1969. Une des revendications concerne la prime de fidélité (ou une amélioration substantielle du régime des prestations pour années de service), une autre les allocations de famille et pour enfants. – En connexion avec la 7e revision de l'AVS (qu'une initiative populaire risque malheureusement de retarder!), on inclura la majeure partie des allocations de cherté au traitement de base. On demande une refonte analogue des rentes servies aux retraités, de sorte que le même taux d'allocations de cherté serve à toutes les catégories tout en réduisant l'écart entre les rentes les plus anciennes et les rentes futures. – Le comité discute dans ses grandes lignes une refonte éventuelle du système des traitements, qui permettrait de tenir compte, d'une part, des efforts individuels de perfectionnement professionnel et, d'autre part, des nécessités techniques de l'ordinateur électronique qui calculera nos traitements mensuels dès 1969 probablement. Il appartiendra à l'assemblée des délégués de se prononcer sur ces questions de principe.

«*Ecole bernoise*». Au sein de la commission de rédaction de la «Schweizerische Lehrerzeitung», le représentant du Jura a suggéré d'améliorer la lisibilité des revues combinées, en incluant dans le texte l'annexe bernoise jusqu'ici brochée au milieu du numéro et en groupant autant que possible les textes français. Le comité charge le Comité directeur et la Commission de rédaction SIB d'étudier le problème et de lui présenter des propositions.

Logements pour retraités. Les rénovations prévues lors de l'achat de la «Maison en étoile» au Stöckacker auront lieu cette année. Le comité ouvre le crédit nécessaire d'environ 70 000 francs. M. Paul Lanz, président de la section Bienne-allemande, est chargé de chercher un terrain ou un bâtiment qui se prête à l'ouverture d'un établissement similaire dans la région de Bienne.

Home pour étudiants. Vu les besoins urgents, le comité décide d'acheter l'immeuble adjacent Länggassstrasse 73 et de proposer à l'AD de l'inclure à notre home; le nombre des lits disponibles passerait de 50 à plus de 70.

Divers. Sous réserve de l'avis de la SPJ, le Comité cantonal est d'accord que l'Hôpital de Delémont loue à un collègue marié la maison léguée il y a une douzaine d'années par Mlle Fleury, ancienne institutrice, à condition qu'on réserve à des institutrices retraitées deux lits dans la cité-vieillesse en construction, nommée La Promenade. – Le comité se réjouit du beau résultat provisoire de la collecte faite dans les classes en faveur du home pour enfants handicapés dit «Mätteli», à Münchenbuchsee. Sans compter les 60 000 francs récoltés par l'association des institutrices, ce sont déjà 87 000 francs que le home a reçus, apport précieux aux frais de la piscine si utile à cette catégorie de petits handicapés.

Prochaine séance: 24 avril.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

N.B. Der deutsche Text erscheint in der SLZ unter Sektionsnachrichten.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 18 müssen spätestens bis *Freitag, 26. April 1968, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Bolligen des BLV. Beginn des Kurses «Sprachgestaltung auf der Unterstufe» Freitag, 26. April, im Schulhaus Ittigen. Voranmeldung nicht nötig. Kursdauer 5 Nachmittage, jeweils 16.30 bis 18.30. Kursgeld Fr. 15.–.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Berner Schulwarte – Abonnementsbeiträge 1968. Um den Abonnenten die stark erhöhten Nachnahmekosten zu ersparen, werden wir den Schulkommissionen in den nächsten Tagen einen Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag zustellen. Wir bitten die Herren Schulkassiere um prompte Begleichung. Nicht einbezahlte Beträge müssten ab 1. Juni 1968 per Nachnahme erhoben werden.

Lehrergesangverein Bern. Proben: Montag, 22. April, 20.00, Gesamtchor, Aula Neufeld. Mittwoch, 24. April, 20.00. Damen, Aula Neufeld. Donnerstag, 25. April, 20.00, Herren, Aula Monbijou.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 25. April, 16.30, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe in Lyss: Dienstag, 23. April, 16.45, im Kirchenfeldschulhaus. Gesamtprobe in Biel: Mittwoch, 24. April, 18.00, im Wyttenbachhaus.

Lehrergesangverein Thun. Wir singen Bachkantaten. Proben: Aula Seminar, 16.45. Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Gsteighof, Montag, 22. April, 17.30 Langbank, Schwebekante, 18.00 Korbball, Volleyball.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 66 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30–107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.–), halbjährlich Fr. 12.25 (16.–).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30–107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Berne.

Für den Unterricht und als Klassenlektüre empfehlen wir das bewährte Schulbuch von

Prof. Dr. Fritz Nussbaum †

Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte

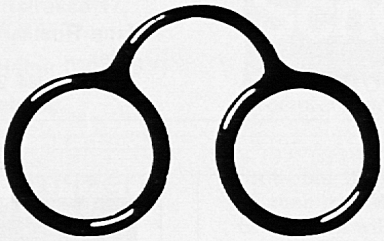
Zu beziehen beim

Verlag K. J. Wyss Erben AG
3001 Bern, Effingerstrasse 17

sowie durch jede Buchhandlung

Vierte Auflage. 124 Seiten mit 52 Abbildungen.

Preis gebunden Fr. 5.60; Schulpreis ab 10 Exemplaren Fr. 4.60.



Brillenoptik
seit Jahrzehnten eine Spezialität von

Optiker Büchi

Bern
Marktgasse 53
Telefon 031 22 21 81

Im Garten- und Gemüsebau für Blumen und Spezialkulturen
Erhältlich in den Gärtnereien

Behaglich wohnen . . .
mit Teppichen von

GEBRVDER BVRKHARD BERN

Zeughausgasse 20 Bern

Schulblattinserate haben Erfolg

Buchhandlung

Hanns Stauffacher
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 221424

Für alle Bücher in jeder Sprache

Emmentaler Liebhaberbühne

spielt im «Weissen Kreuz» Kalchofen, Hasle-Rüegsau

Musical in 3 Akten

Musik: Klaus Cornell
Text: Rudolf Stalder
Am Flügel: H. W. Stucki

Uraufführung: Do. 18. April

Weitere Aufführungen:
20., 24., 25., 27., 30. April
2., 8., 10., 14., 16., 18. Mai
je 20.15 Uhr

Platzreservierung:
034 3 52 86, ab 8. April, während der Geschäftszeit

Muba Tip

gemütlicher wohnen

an der MUBA Halle 17
Stand Nr. 5759/60

Anliker Langenthal AG

Werkstätten für Inneneinrichtungen

Langenthal, Ringstrasse
Telefon 063 2 12 27
Bern, Gerechtigkeitsg. 73
Telefon 031 22 62 58

Anliker

Chemin de fer

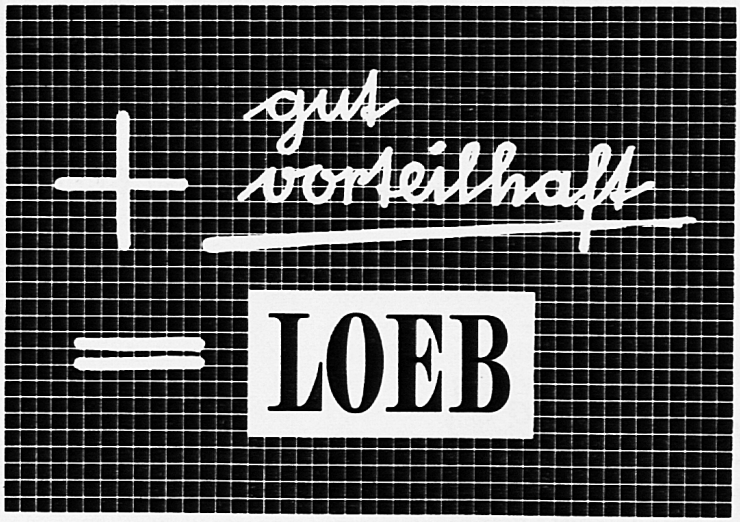
Yverdon—Sainte-Croix

Wir organisieren gerne und gratis eine perfekte Schulreise

Eine Postkarte genügt oder Telefon 024 2 62 15

Yverdon

Inserieren lohnt sich!



Bern
Zentrum Bethlehem
Thun

Wandtafelfabrik

F. Stucki, Bern
gegründet 1911

Magazinweg 12
Telefon 238855

Alle Systeme

Beratung kostenlos

Sonnenstoren
Rolladen
Verdunkelungsanlagen
Lamellenstoren
Reparaturen

H. Kästli + Co.

Ostermundigenstrasse 73

Telefon 51 15 96

Storenfabrik

Bern

Schulblatt-inserate sind gute Berater!

Felix-Platter-Spital
Basel

Spital-gehilfin

Wenn Sie ein gesundes, frohmütiges Mädchen sind und unseren Patienten und Schwestern helfen möchten, bieten wir Ihnen eine gründliche Ausbildung als

Mindestalter: 17 Jahre

Lehrzeit: 1 Jahr

Kursbeginn: April und Oktober
(Der Eintritt jedoch ist jederzeit möglich)

Lohn von Anfang an, Unterkunft und Verpflegung.

Gelegenheit für eine Weiterbildung im Schwesternberuf in einem unserer Basler Spitäler steht offen.

Auskunft und Prospekte sind zu erhalten bei der Verwaltung des Felix-Platter-Spitals, Burgfelderstrasse 101, 4055 Basel.
Telephon 061 44 00 31, intern 239.

Mit bester Empfehlung

Herm. Denz AG
Klischees
Bern

Alle Bücher

Buchhandlung Scherz

Bücher Scherz

Bern, Marktgasse 25,
Telefon 031 22 68 37

Biel, Dufourstrasse 17,
Telefon 032 2 57 37

Gstaad, Telefon 030 4 15 71

Gute Bedienung

Prompter Bestelldienst

Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere Wohnausstellung in Worb mit 40 Musterzimmern

Schwaller Möbel
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG

Unser grosser Wettbewerb

für 6- bis 15jährige Knaben und Mädchen bringt eine willkommene Bereicherung Ihres Zeichenunterrichts.

500 reizende Alice-Puppen +
500 prächtige Lederfussbälle

winken neben Hunderten von Aufmunterungsgeschenken als Preise. Schulklassen, die mit mindestens drei Viertel ihres Schülerbestandes mitmachen, erhalten als besondere Anerkennung einen Klassen-Fussball für die Pausen oder Turnstunden.

Charles Veillon
Lausanne

Füllen Sie den untenstehenden Bon aus, um umgehend die gewünschte Zahl von Wettbewerbsbedingungen zu erhalten.

Bon

Ausschneiden, auf Postkarte kleben oder in frankiertem Briefumschlag einsenden an:

Freizeit-Onkel, Charles Veillon S.A., Lausanne

Senden Sie mir sofort ..... Teilnahmebedingungen für Ihren grossen Zeichenwettbewerb. 3451

Name .....

Vorname .....

Beruf .....

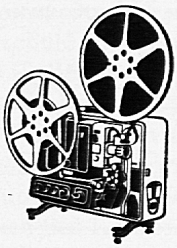
Strasse ..... Nr. .....

Postleitzahl ..... Wohnort .....

Schülerbestand .....

Voraussichtliche Teilnehmerzahl .....

Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.
Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung.
Wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten.
Ob Stumm- oder Tonfilm-anlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile



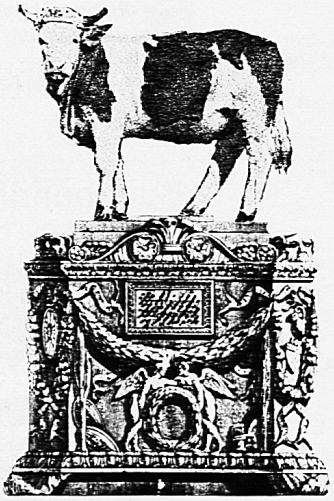
Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten.

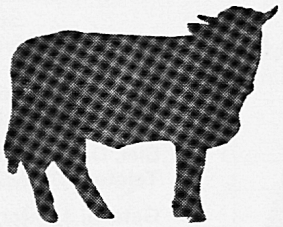
FOTO Zumstein

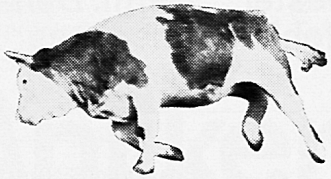
Bern
Telefon 031 22 21 13

Spezialgeschäft für Foto und Kino

Warum wir Kunstleder empfehlen (und trotzdem nur echtes Leder führen)







1. Was heutzutage ein gesundes Vorbild hat, ist zu loben. Und welch grösseres Vorbild könnte Kunstleder denn haben als echtes Leder?

Freilich, man kann sein Vorbild auch bloss nachahmen...

2. Echtes Leder ist Mode.
Es gibt vernünftige Leute, die machen Einrichtungsmoden nicht mit. Wie wir.

Und trotzdem führen wir nur echtes Leder: weil es aus vernünftigen Gründen seit mehreren tausend Jahren Mode ist.

3. Rinder sind nicht fabrikationsreif. Immer noch sind sie hartnäckige Individualisten. Ihre Häute erzählen von Dornenhecken, von sommerlichen Mückenplagen und Scharmützeln.

Ganz anders das Kunstleder: Meter für Meter sind die Narben gleichförmig geprägt. Langweilig?

---

4. Rindshäute sind stark, aber nicht schmiegsam: sie werden deshalb gespalten. Nur die oberste Seite, die Haarseite, ist für Polstermöbel wertvoll. Was nicht ausschliesst, dass auch die Fleischseite verwendet werden könnte. Mit maschinell eingepressten Narben.

Ein Grund mehr, Kunstleder zu empfehlen. Jedenfalls wenn das Vertrauen zum Fachmann fehlt.

5. Rindshäute werden per Quadratmeter gehandelt. Bei guten Sitzgruppen – und andere führen wir nicht – rechnen wir mit dreissig Prozent Abfall, den wir mit dem vollen Lederpreis vergüten müssen

Kunstleder ist billiger. Über das Wertvollere sprechen wir nicht.

6. Leder lässt sich vielseitig einfärben. Nur – gute Möbelleder müssen durchgefärbt sein. Weil sonst der Farbton im Laufe der Zeit weggescheuert wird.

Und das ist wieder eine Vertrauensfrage, die dem Kunstleder fremd ist.

---

7. Rindsleder nimmt augenblicklich Körpertemperatur an. Schade. Denn bei Kunstleder merkt man, ob Sommer oder Winter herrscht: man schwitzt oder friert. Und das ist auch ein Vorteil.

---

pr/mj

Darum empfehlen wir Kunstleder: weil Polstermöbel mit echtem Leder so manche Voraussetzung erfüllen müssen. Weil vom Einrichtungshaus viel Fachwissen und vom Kunden viel Vertrauen dazugehört.

Aber das sind für uns weitere Gründe, nur echtes Leder zu führen.

rothen

A. + W. Rothen
Skandinavische Wohnkultur, 3000 Bern
Hauptgeschäft Standstrasse 13
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Tel. 031 41 94 94
Montag ganzer Tag geschlossen